

Persönlichkeitsstörungen

- Informationen über Ursachen, Symptome, Behandlung -



Psychotherapeutische Praxis
Dipl.-Psych. Armin Yusuf Zalitis
Psychologischer Psychotherapeut
Gothaer Straße 39, 28215 Bremen
Fon: 0421-357227, Fax: 0421-3509330
Email: praxis@zalitis.de
Homepage: www.zalitis.de

Einleitung

Personen mit einer Persönlichkeitsstörung zeigen bestimmte Muster von persönlichem Erleben und Verhalten, die sich deutlich von der „normalen Bevölkerung“ unterscheiden.

Diese Unterschiede zeigen sich im:

- Wahrnehmen,
- Denken,
- Fühlen und
- in den Beziehungen zu anderen.

Die individuellen Persönlichkeitsmuster der Betroffenen können als relativ stabil bezeichnet werden und zeigen sich in situationsübergreifend.

Das charakteristische Bild der Persönlichkeitsstörungen zeichnet sich durch die (extrem) zugespitzte Ausprägung eines Persönlichkeitsstils aus, wie etwa die zwanghafte, stark abhängige, ängstlich-vermeidende, paranoide, schizoide, die histrionische, antisoziale oder stark narzisstische Veranlagung.

Einen Anhalt für die Behandlungsbedürftigkeit einer Persönlichkeitsstörung gibt zum Beispiel eine tatsächliche oder empfundene Einschränkung oder Leidensdruck der Betroffenen in allen sozialen Bereichen.

Über die Häufigkeit von Persönlichkeitsstörungen in der Bevölkerung herrscht zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Klarheit. Die Schätzungen in diesem Zusammenhang schwanken zwischen 6 und 23%, wobei eine gewisse Dunkelziffer sehr wahrscheinlich ist.

Zu den häufigsten Persönlichkeitsstörungen gehören die abhängige, die dissoziale, die histrionische und die Borderline-Persönlichkeitsstörung. Die Geschlechtsverteilung ist bei den einzelnen Arten der Persönlichkeitsstörungen unterschiedlich.

Ursachen

Zum momentanen Zeitpunkt existiert keine einheitliche Vorstellung über die Ursachen und die Entstehung der Persönlichkeitsstörungen.

Generell bekannt ist jedoch, dass sich Persönlichkeitsstörungen im Kindes- und Jugendalter entwickeln und in der Regel bis in das Erwachsenenalter fortbestehen.

Aus tiefenpsychologischer Sicht sind jedoch alle zentralen Persönlichkeitsstörungen auf eine problematische Kindheitsbiographie zurückzuführen.

Das bedeutet, dass Störungen in der kindlichen Entwicklung als begünstigend oder ursächlich für die Ausbildung von Persönlichkeitsstörungen angesehen werden.

Als besonders problematisch sind in diesem Zusammenhang Auseinandersetzungen zwischen den Elternteilen zu bewerten, ein hohes Aggressionspotential in der Familie, körperliche und psychische Misshandlungen und/oder negativ aggressive Modelle im familiären Umfeld.

Diese familiären Bedingungen haben zur Folge, dass wiederholt Bedürfnisse im Sinne von Beziehungs- aber auch Entwicklungs-defiziten unbefriedigt bleiben.

Auf dieser Grundlage bilden sich die jeweiligen psychischen Symptome als kompensatorisches Mittel aus. Die psychische Störung stellt somit einen -allerdings misslungenen Versuch- dar, heil zu werden.

Formen

Persönlichkeitsstörungen werden nach charakteristischen Merkmalen unterteilt, wobei jedoch Überschneidungen in den Ausprägungen vorkommen:

Spezifische Persönlichkeitsstörungen (PS)

- Die paranoide PS ist gekennzeichnet durch Misstrauen (bis hin zur Annahme von Verschwörungen, um Ereignisse zu erklären), streitsüchtiges Beharren auf eigene Rechte, ständiger Groll und starke Selbstbezogenheit.
- Eine schizoide PS zeigt sich in einer emotionalen Kühle, Distanziertheit, übermäßig einzelgängerische Tätigkeiten, in sich gekehrte Zurückhaltung sowie einem Mangel an vertrauensvollen Beziehungen und dem fehlenden Wunsch danach.
- Typisch für die dissoziale PS sind Verantwortungslosigkeit und Missachtung sozialer Normen und Regeln, fehlendes Schuldbewusstsein sowie ein geringes Einfühlungsvermögen in andere. Oft besteht eine niedrige Schwelle für aggressives Verhalten bzw. eine niedrige Frustrationstoleranz. Beziehungen zu anderen Menschen werden eingegangen, sind jedoch nicht stabil.
- Die emotional instabile PS äußert sich in einer deutlichen Tendenz, impulsiv zu handeln ohne Berücksichtigung von Konsequenzen, mit wechselnder, instabiler Stimmung. Es werden zwei Erscheinungsformen unterschieden: Der **Impulsive Typus** (emotionale Instabilität, mangelnde Impulskontrolle) und der **Borderline-Typus** (chronisches Gefühl innerer Leere, gestörtes Selbstbild, intensive, aber unbeständige Beziehungen, selbstschädigende Handlungen).

- Kennzeichnend für die histrionische PS ist Übertreibung, theatralisches Verhalten, Tendenz zur Dramatisierung, Oberflächlichkeit, labile Stimmungslage, dauerhaftes Verlangen nach Anerkennung und Wunsch nach Aufmerksamkeit.
- Die anankastische (zwanghafte) PS ist geprägt durch übermäßigen Zweifel und Vorsicht, ständige Beschäftigung mit Details, Regeln und Ordnung. Typisch ist eine übermäßige Gewissenhaftigkeit sowie unverhältnismäßige Leistungsbezogenheit unter Vernachlässigung von Vergnügen und zwischenmenschlicher Beziehungen.
- Charakteristisch für die ängstlich (vermeidende) PS ist die übermäßige Sorge bis hin zur Überzeugung, abgelehnt zu werden, unattraktiv oder minderwertig zu sein. Folgen sind andauernde Anspanntheit und Besorgtheit, teilweise sind Betroffene überempfindlich gegenüber Ablehnung bzw. Kritik.
- Die asthenische (abhängige) PS ist geprägt durch mangelnde Fähigkeit zu eigenen Entscheidungen, ständiges Appellieren an die Hilfe anderer, Abhängigkeit von und unverhältnismäßige Nachgiebigkeit gegenüber anderen. Häufig fühlen sich die Betroffenen selbst hilflos, inkompetent und nicht leistungsfähig.
- Die narzisstische PS zeichnet sich durch mangelndes Selbstbewusstsein und Ablehnung der eigenen Person nach innen aus, wechselnd mit übertriebenem und sehr ausgeprägtem Selbstbewusstsein nach außen. Charakteristisch ist zudem das starke Streben nach Anerkennung und Bewunderung, wobei sie anderen Menschen wenig echte Aufmerksamkeit schenken.

Behandlung

Die tiefenpsychologisch orientierte Therapie der Persönlichkeitsstörung ist in der Regel auf einen längerfristigen Zeitraum ausgerichtet. Dabei werden grundsätzlich die Wechselwirkungen von intrapsychischen und interpersonellen Konflikten bearbeitet.

An erster Stelle steht der Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen therapeutischen Beziehung zwischen Patient und Therapeut.

Im therapeutischen Setting geht es dann um die Bearbeitung der aktuellen Problematik und den damit einhergehenden unbewussten psychodynamischen Prozessen. Die langfristige Wirksamkeit frühkindlicher Erfahrungen wird beleuchtet.

Die Therapie folgt der grundlegenden Annahme, dass im therapeutischen Gespräch Erkenntnis- und Veränderungsprozesse stattfinden.

Ziel ist es, die in den interpersonellen Konstellationen wirksamen Konflikte und destruktiven Beziehungsmuster zu verringern und damit auch die einhergehende intrapsychische (innerhalb der Psyche ablaufende) Problematik zu verringern.

Interpretierend und aufdeckend werden die unbewussten Dimensionen (wie z.B. Entscheidungen, Motivationen, Wünsche, Emotionen usw.) eines unbewussten Konflikts bearbeitet, auf den eine aktuelle Störung zurückzuführen ist.

Je größere Teile der eigenen Persönlichkeit bewusst sind, umso mehr Möglichkeiten sind gegeben, um diese zum eigenen Wachstum zu nutzen.